

# FDJ-Leben an anderen Universitäten und Hochschulen

### 4. Tagung der FDJ-Kreisleitung

Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt: Ende September fand die 4. Tagung der FDJ-Kreisleitung statt. Sie beschäftigte sich mit den Aufgaben der Kreisorganisation bei der Weiterführung des „Friedensaufgebotes der FDJ“ im Studienjahr 1983/84 sowie mit den Verbandswahlen 1983.

### Gedenkmarsch nach Buchenwald

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar: 500 FDJ-Mitglieder des neuen ersten Studienjahres beteiligten sich am Weidfriedentag an einem Gedenkmarsch zur Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. An den Pylonen der Straße der Nationen legten Vertreter der Seminargruppen Blumenkränze nieder zum Gedenken an die Toten aus 18 europäischen Nationen, die im faschistischen KZ Buchenwald ermordet worden waren. Unter dem Klang der Buchenwald-Glocke erlebten die Teilnehmer die Kranzniederlegung im Glockenturm. Bei einem anschließenden Meeting verlas eine Studentin das Gelobnis des Jahrganges 1983.

### Solidaritätsmeeting mit Dean Reed

Humboldt-Universität Berlin: Ende September fand in der Klinik für Innere Medizin ein Solidaritätsmeeting mit dem international bekannten Sänger Dean Reed statt. Aus Chile zurückgekehrt, konnte er den über 300 Teilnehmern lebendig den heldenhaften Kampf des chilenischen Volkes gegen seine faschistischen Feinde vor Augen führen. Alle Teilnehmer dieser Veranstaltung waren tief bewegt von seiner Persönlichkeit, die weltweit zum Symbol des antifaschistischen Friedenskampfes geworden ist.

### Wichtige Sekundärrohstoffe erfaßt

Medizinische Akademie Dresden: Ausgehend von der FDJ-Gruppe der Medizinischen Klinik ist es nach längerer Zeit der Vorbereitung im Juli gelungen, die technischen Voraussetzungen für die Erfassung und Rückführung von Glasbruchresten zum Altstoffhandel zu schaffen. So konnte eine erste Lieferung von Infusionsflaschenöffnern an die Stationen verteilt und mit dem VEB Sekundärrohstoffe Dresden die Aufstellung von 3 Glasbruchbehältern für die Rückgewinnung geregelt werden. Insgesamt hätte die Einrichtung im 1. Halbjahr einen deutlichen Zuwachs im Aufkommen an Sekundärrohstoffen erreicht, das betrifft vor allem die Silberrückgewinnung und die Verwertung nicht mehr benötigter Röntgenfilme.

### Traditionelles Blues-Festival

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar: Ende September fand in Bad Berka das traditionelle Blues-Festival statt. Das Festival war wie immer Anziehungspunkt für begeisterte Blues-Enthusiasten. Geduldet wurden etwa 3000 Fans. Für „schönen saften“ Blues sorgte unter anderem die Traveling-Blues-Band. Aber auch der Auftritt von Jürgen Kerrh, der wieder einmal bewies, was eine Gitarre zu leisten vermag, war ein musikalischer Leckerbissen.



Am 11. Oktober fand der „Tag des GO-Sekretärs“ an unserer FDJ-Kreisorganisation statt. Im Anschluß an die Herbstschulung vom 15. und 16. September (UZ berichtete ausführlich) nutzte das Sekretariat der FDJ-Kreisleitung die Gelegenheit, gemeinsam mit den Sekretären der FDJ-Grundorganisationen Schritte bei der Erfüllung der anstehenden Aufgaben in der neuen Etappe des „Friedensaufgebotes der FDJ“ zu beraten.

### „Tag des GO-Sekretärs“ fand statt



Ausführlich informierte Wolfgang Gühne, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, über den aktuellsten Stand des Verlaufes der Verbandswahlen in den Gruppen. Schwerpunkte in der Diskussion waren vor allem Fragen der Auswertung des Studentenommers 1983, die weitere Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals und Fragen der marxistisch-politischen Arbeit. Im Anschluß daran wurden die Verbandsaufträge der FDJ an die Grundorganisationen diskutiert.

## Die Anforderungen in der letzten Wahlperiode „nicht ohne“ - Wurden sie erfüllt?

### FDJ-Kollektiv der SG 46, Journalistik, mußte sich erst neu „zusammenraufen“

Wie sieht unser konkreter Beitrag in den Kämpfen der heutigen Zeit aus? Was können wir tun zur Friedenserhaltung, der gegenwärtig wichtigsten Frage der Menschheit? Unter diesen Prämissen wählte unser FDJ-Kollektiv der SG 46, Sektion Journalistik, am 4. Oktober die neue Leitung. Um von dieser Prämisse auf den Schluß zu kommen: Für uns FDJ-Studenten sind höchste Studienergebnisse der beste Beitrag, das fällt nicht allzuschwer. Schwere dürfte es mit der Erfüllung dieser Verpflichtung sein - zumal die Studienanforderungen in der vergangenen Wahlperiode „nicht ohne“ waren und wir uns aufgrund der Neuformierung der SG innerhalb der medienpezifischen Ausbildung zu Beginn des 3. Studienjahres erst als Kollektiv „zusammenraufen“ mußten. Also: jeder strebt für sich allein? Nun, die FDJ-Leitung verstand es, aus Grüppchen schnell eine Gruppe zu bilden. Deutlich hat sich das bei den vorliegenden guten bis sehr guten Prüfungsergebnissen im Fach Politische Ökonomie und in der ML-Abschlußprüfung gezeigt. Im Rechenschaftsbericht wird dazu eingeschätzt: „Diese Leistungen sind vor allem einer intensiven Vorbereitung in den Studiengruppen

### Verbandswahlen der FDJ • Verbandswahlen

## „Wir wollen die Schranken aller Bedächtigkeit umrennen ...“ (Engels)

### In wenigen Tagen wird Etappe der Gruppenwahlen abgeschlossen

Wie wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten, laufen die Verbandswahlen auf vollen Touren. In der vergangenen Woche griffen nunmehr auch die Gruppen des 1. und 2. Studienjahres, die von den Erntefeldern, den MQ- und ZV-Lagern zurückgekehrt sind, in das Wahlgesehen aktiv ein. Dabei wird deutlich, daß sie in keiner Weise ihren Kommilitonen der oberen Studienjahre nachstehen wollen und sich durch höchste Ansprüche an Verbandsarbeit und Studium dem Wettstreit um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der KMU“ stellen. Und da sind jene am besten beraten, die in der politisch-ideologischen Arbeit ihren Ausgangspunkt wählen, sich vom politisch motivierten Studium leiten lassen, den Kampf um leistungsorientierte Haltung und höchste Studienleistungen eines jeden führen sowie die konsequente Durchsetzung des Leistungsprinzips kompromisslos fordern und somit beweisen, daß sie ihr Studium als Auftrag der Arbeiterklasse begreifen.

Das auf dem XI. Parlament unterstrichene Ziel, dabei mitzuwirken, die Produktivität der geistigen Arbeit in Studium und Forschung zu erhöhen, ist - das beweist die tägliche Praxis ebenso wie der bisherige Wahlverlauf - ohne ein hohes Niveau unserer politisch-ideologischen Arbeit, ohne tiefes

Verständnis der Politik unserer Partei ebenso wenig zu erreichen wie ohne den aktiven persönlichen Kampf um höchste Leistungen. Das Entscheidende, das Grundlegende, was heute mehr denn je von einem FDJ-Studenten erwartet wird, ist die Bereitschaft, sein Leistungsvermögen voll auszuschöpfen. In enger Gemeinschaft von Lehrkräften und sozialistischem Jugendverband muß daran gearbeitet werden, daß Leistungsstreben zur Atmosphäre in jedem Studienkollektiv gehört. Dafür ist politische Arbeit wichtig, wo Leistungswille als erstrangiger Maßstab für Persönlichkeitsentwicklung betrachtet und praktiziert wird.

Alle das sind Erkenntnisse, die nicht erst zur Zentralen Konferenz der FDJ-Studenten der DDR formuliert wurden, die aber stets gegenwärtig sein müssen, wenn es gilt, im Kampf um den Titel „SSK“ ein Ringen um Bestwerte und kein Festschreiben von Durchschnittsleistungen zu erreichen.

Gehen wir also mit Optimismus in die noch verbleibenden Monate des Karl-Marx-Jahres und stellen wir uns der Herausforderung: „Wir wollen die Schranken aller Bedächtigkeit umrennen und ringen um die Krone des Lebens, die Tat.“ Deshalb gilt unsere Tat im Ringen um Sozialismus und Frieden unserem Friedensstaat täglich aufs neue!

und der langfristigen Orientierung der FDJ-Leitung auf die Hauptprüfung zu verdanken.“ Ein recht würdiger Beitrag im Karl-Marx-Jahr, denke ich, und Zeugnis unserer kontinuierlichen Lernarbeit. Nun klopfen wir uns nicht lange auf die Schulter, sondern vielmehr auf die Reserve, die da z. B. heißen: Wir müssen auch im 4. Studienjahr die kritische Auseinandersetzung mit der Studiendisziplin und Studienhaltung fortführen; wir können wir insbesondere unseren Studienmitratern bei den noch ausstehenden Prüfungen helfen oder wenn müssen wir unterstützen bei den journalistischen Werkstattwochen, die die Sektionsleitung als Ausbildungsstufe neuer Qualität kennzeichnete? Anknüpfend an die guten Ergebnisse nahmen wir in das Kampfprogramm u. a. die folgenden Schwerpunkte auf: Wir kämpfen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ und wollen auf alle Fälle die Leistungsspitze des Studienjahres mitbestimmen. Die Hauptprüfungen werden wir wieder systematisch vorbereiten und dazu auch die Studiengruppenarbeit nutzen. In der Diskussion ging's noch einmal um die Diplomarbeiten, die als wissenschaftliche Beiträge von der Sektion dringend erwartet werden. Es wurde betont, daß es für uns wichtig ist zu wissen, welches Thema jeder bearbeitet und wo sich Schwierigkeiten einstellen, so daß die FDJ-Leitung gegebenenfalls eingreifen kann und eine termingerechte Abgabe der Diplomarbeiten in hoher Qualität garantiert ist.

### Studenten der Sektion KuKu aus dem Praktikum zurück

## Die Herbstmaler waren wieder da!

Jedes Jahr im September kann man in der mecklenburgischen Kleinstadt Feldberg wieder hören: „Ach, die Herbstmaler sind wieder da!“ Dieses Jahr nun gehörten wir dazu, die Studenten des 3. Studienjahres. Kunstverrichtung/Geschichte. Bekappt mit Zeichengeräten aller Größen, Malkästen, Pinseln, Staffeleien, Campholzecken, „Drühtessen“ und vielen Erwartungen bzw. guten Vorsätzen kamen wir beim schönsten Sommerwetter dort an. Nachdem wir die Stadt in Augenschein genommen hatten, kamen wir auch ins Gespräch mit den Studenten des 4. Studienjahres, die uns aus ihrer vorjährigen Erfahrung einige gute Tipps geben konnten. Unsere Dozenten, die jedes Jahr die Studenten während des künstlerischen Praktikums betreuen, unternahmen alles, um uns die Augen für die Schönheiten der Landschaft zu öffnen. Zu diesem Zweck wurden uns sehr schöne Dias über Feldberg und Umgebung gezeigt. In der ersten Tagen liefen wir noch ziemlich konfus durch die Gegend, krampfhaft Motive suchend. Es dauerte auch bei vielen von uns einige Zeit, bevor so richtig eine Arbeitsatmosphäre entstand. Dazu kam noch, daß sich das Wetter nicht von der besten Seite zeigte, eben schon sehr herbstlich. Oft saßen wir, bis an die Ohren in warme Pullis und Regenmäntel gehüllt, in der Stadt oder am See und mühten uns verzweifelt, Feder und Pinsel nicht aus den kältesten Händen fallen zu lassen. Danach tat ein Grog erst mal richtig gut! Wir bedauerten es manchmal sehr, daß das Wetter uns so schlechte Arbeitsbedingungen lieferte. Schließlich blieb uns nichts weiter übrig, als im schnell zum Atelier umfunktionierten Fernsehraum aus flüchtigen Skizzen Bilder zu malen. Unsere Dozenten Erich Weber, Wilfried Hey und Joachim Kretsch gab uns kritische Hinweise und machten uns auch Mut, wenn es einmal nicht klappen wollte. Aber das saßen wir manchmal bei Glühwein oder am Lagerfeuer zusammen und diskutierten. Natürlich wurde auch das Bergfest ausgiebig gefeiert, wovon sich auch die erstantenen Feldberger überzeugen konnten. Zeigten sich doch ein paar Sonnenstrahlen, dann schwangen wir uns schnell auf die Räder, um im Wacholderwald, in Carwitz, am schmalen Laxin oder auf dem Hauptmannsbau unsere Skizzenbücher zu füllen. Am Ende unseres tätigen Praktikums hatte wohl jeder seinen Lieblingsplatz gefunden, den er sich für das nächste Jahr vormerken wird.

Auch dieses Gaudium gehörte zum Praktikum!

Text und Foto: KATHRIN SCHÖFFEL, SG 81-31

Auch dieses Gaudium gehörte zum Praktikum!



Die „Prawda“, das Zentralorgan der KPdSU, mit einer Auflage von über 10,7 Millionen die meistgelesene zentrale Tageszeitung der Sowjetunion, informiert in einer Reportage ihres Sonderkorrespondenten S. Bajgarow aus Leipzig auf einer Innenseite ihre Leser über das Jugend- und Studentenzentrum „Moritzbastei“ der KMU. Eberhard Lohse übersetzte für uns diesen Beitrag aus der „Prawda“, die am 26. 9. erschienen ist.

## In der „mb“ fühlt man sich wie zu Hause

### Unser FDJ-Jugend- und Studentenzentrum wurde den Lesern der „Prawda“ vorgestellt

In der Moritzbastei fühlt man sich wie zu Hause“, lautet die Überschrift dieses Beitrages, in dem über die Entstehung der „mb“, die vielfältigen Möglichkeiten der Nutzung und der Arbeit geschrieben wird. Der sowjetische Leser erfährt auch vieles Interessante aus der Geschichte der „Moritzbastei“. Aus der Reportage ist zu spüren, wie begeistert der Autor von dem Geschehen und Erlebten ist, wobei am Beispiel dieses Klubs insgesamt die Jugendpolitik in unserer Republik gewürdigt wird. Der Autor schreibt:

„Mit der Jugend in der DDR wird begeistert und flexibel gearbeitet. Diese Arbeit erfolgt unter nicht einfachen Bedingungen, denn auf die DDR sind Dutzende feindliche Sender gerichtet, und praktisch können auf dem gesamten Territorium der Republik die Programme des BRD-Fernsehens empfangen werden. Man darf auch nicht die Millionen Touristen aus kapitalistischen Ländern unberücksichtigt lassen, die bei weitem nicht immer wohlwollend ihrem sozialistischen Nachbar gegenüber eingestellt sind. Der Jugend - und das sind mehr als drei Millionen Menschen - das Gefühl der politischen Wachsamkeit anzuerkennen und sie zu lehren, mit treffenden Argumenten ihre sozialistischen Ideale zu verteidigen - dieser Aufgabe stellen sich die Kommunisten der DDR. In der Fürsorge für die Jugend werden in der Republik keine Anstrengungen und keine Mittel gescheut.“

Es wird weiter darauf verwiesen, daß von 1976 bis 1981 für den Bau neuer und die Rekonstruktion vorhandener Jugendklubs, für die Entwicklung der Jugendtouristik, die Einrichtung von Diskotheken sowie an Krediten für junge Ehepaare aus dem Staatshaushalt insgesamt 3,35 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt wurden. Besonders gewürdigt wird bei der Entstehung der „Moritzbastei“ die Unterstützung der SED-Bezirksleitung Leipzig, der Partei- und Staatsorgane der Messestadt sowie der Leipziger Betriebe und vor allem der Studenten, die 130 000 Stunden beim Bau leisteten und von Architekten und Bauingenieuren dabei unterstützt wurden.

„Im Februar vorigen Jahres“, schreibt der sowjetische Journalist, „wurde das Haus der Studenten dann eröffnet.“ Mit Christina Grote, einer hauptamtlichen Mitarbeiterin des Klubs, be-



130 000 Stunden leisteten Studenten unsere: Uni beim Bau der „Moritzbastei“. Wer seinerzeit fleißig mitgeschippt hat, ist heute glücklicher Besitzer einer „Erbauerkarte“, die zum bevorzugen Kauf von Veranstaltungskarten berechtigt. Fotos (2): UZ-Archiv - Repro: Koslik